

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Erlaß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 66.

40. Jahrgang.

Freitag den 2. Mai 1879

Amthche Bekanntmachungen

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hieburh vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Rezech ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens in der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre beschließliche Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 21. April 1879.

Königl. Oberamtsgericht. Herdogen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	Den 21. April 1879.	Jg. Jakob Wörner, Fuhrmann in Winnenden.	11. Juli 1879 Morgens 10 Uhr.	Rathhaus in Winnender.	Liegenschaftsverkauf am 10. Juli Nachmittags 2 Uhr.

Waiblingen.

Steinbeifuhr-Record.

Da die am 28. April stattgefundene Abreichsverhandlung nicht genehmigt worden ist, so wird die Beifuhr des Steinmaterials auf sämtliche Vieinalstraßen am **Freitag den 2. Mai d. Js. Vorm. 11 Uhr** auf dem Rathhaus wiederholt verankündigt, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Den 28. April 1879. Stadtschultheißenamt.

Neckarrens, Gerichtsbezirks Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Sautsache des Friedrich Wolz, Schuhmachers und Krämers in Neckarrens, kommt am

Freitag den 23. Mai ds. Js. Vormittags 9 Uhr



zum Verkauf:

- Gebäude:**
- Nr. 52. 1 Nr 20 M. Wohnhaus,
 - 1 " 59 " Hofraum,
 - 2 Nr 79 M. Ein 2st. Wohnhaus mit stein. Stock, unten im Dorf, beim Rathhaus, mit Ladeneinrichtung,
 - 46 M. Hofraum dabei, früher Garten.
 - Nr. 53. 1 Nr 26 M. Eine Scheuer mit Barn und Stallung, mit gewölbtem Keller hinter dem Haus.
 - Nr. 52 a. — 11 M. Ein Schweinestall von Stein erbaut, beim Rathhaus,
 - 4 Nr 62 M.

Gärten und Länder:

- P.-Nr. 127. 6 Nr 26 M. Gemüsegarten im untern Mühlwasen.

Zusammen tagirt zu . . . 8914 M.

Revier Unterweissach.

Nadelstammholz-Verkauf.



Am Dienstag den 6. Mai Vormittags 10 Uhr im Waldborn in Sechselberg aus dem Döshenau: 224 Nadelholzstämmen mit 306 Fm., Langholz und 96 Fm. Sägholz.

Neichenberg den 29. April 1879.

K. Forstamt: Becktner.

Waiblingen.

Feuerwehr!



Nächsten **Sonntag den 4. Mai** Musterung und Visitation der Gerätschaften.

Hiezu haben auszurücken: die Wachmannschaft, Steiger, Spritzenmannschaft und Retter 1. Abth.

Es wird erwartet, daß die Mannschaft vollzählig, mit blanker und sauberer Ausrüstung erscheint.

Sammlung Morgens präcis 6 Uhr vor dem Magazin.

Das Commando.

Acker:
Belg Luchs.

P.-Nr. 2496/1. 7 Ar 99 M. in der Ochsenstraße, Anschlag . . . 230 M.
P.-Nr. 2834/3. 15 Ar 96 M. beim langen Hösenbühl, Anschlag . . . 430 M.

Belg Höhe.

P.-Nr. 1952. 6 Ar 11 M. Acker, Anschlag . . . 240 M.
— 14 " Weg,
6 Ar 25 M. auf der Höhe,

Belg Hochberg.

P.-Nr. 810/12. 16 Ar 35 M. in den Hardäckern, Anschlag . . . 514 M.

Weinberge:

P.-Nr. 1714. 5 Ar 39 M. im Kreuth, Anschlag . . . 140 M.

Markung Aldingen.

P.-Nr. 5896/1. 10 Ar 22 M. Acker bei der Leimengrube, Anschlag . . . 400 M

P.-Nr. 5896/2. 10 Ar 22 M. daselbst, Anschlag . . . 400 M.

Markung Bittensfeld.

P.-Nr. 3038. 12 Ar 87 M. Baumacker im Hösenbühl, Anschlag . . . 240 M.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber, Unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.
Waiblingen den 30. April 1879. K. Gerichtsnotariat: **Zuif.**

Waiblingen.

Stroh Hüte

der Strohmanufactur Rötchenbach
alle Sorten für Stadt und Land

empfehl zu
Fabrikpreisen.

Gustav Walz a. Markt.

Neustadt.

Wirtschafts-Verkauf.



Unterzeichneter bringt am nächsten
Montag den 5. Mai Nachmittags 1 Uhr
auf dem Rathhaus in Neustadt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
die Restauration am Bahnhof Neustadt mit 58 Ar Acker, Gras-
und Baumgarten beim Haus, angekauft um . . . 12,200 M.

wozu weitere Liebhaber eingeladen sind
Zahlungsbedingung: Angeld 4000 M.

M. Gauruder,
Restaurateur z. Bahnhof Neustadt.

Die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832
versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die
Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,
falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden
Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus
ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 361,000 Mk enthält, und wenn auch dieser nicht
zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Erneuerung vorjähriger Ver-
sicherungen noch Ermäßigungen derselben unter Bedingungen ein, welche von den
Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind

Erschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung
voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Asse-
curanz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch
mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

F. Bruck in Bittensfeld.
G. Winkler, Küfer in Schwaikheim.
A. Breitenbach in Winnenden.

Stuttgarter katholische

Kirchenbau-Loose

**Hauptgewinne 20,000 M., 10,000 M.,
1000 M., 500 M. zc.**

sind zu haben bei **G. J. Bock** in Waiblingen.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Berwandten, Freunden und
Bekanntem widmen wir die
traurige Nachricht, daß unser
liebes Kind

Gottlob Friedrich,
Mittwoch Abend nach schwerem Leiden
sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten die
trauernden Eltern:

Gottlob Pfander.
Pauline Pfander, geb. Bud.

Waiblingen.

Mädchen-Gesuch.

Es wird sofort ein ordentliches Kauf-
mädchen gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

M ü ß e n !

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen
(echte Seide) pr. Duz. 7 1/2 M. = pr.
Gros 86 M, also das Stück für nur
60 Pf. versendet an Wiederverkäufer zc.
aber nicht unter 1 Duz gegen Nach-
nahme. **Carl Wiede**
in Leipzig.

Von den beliebtesten sog. magischen Tinten-
fässern, welche durch Aufsetzen von Wasser
augenblicklich die beste und billigste
Schreib- und vorzügliche Copir-Tinte
ergeben, liefere ich eine verbesserte billige
Sorte à 50 Pf. — Die Farben sind:
Roth, Violett, Blau und Schwarz. —
6 Stück nach Wunich fortirt kosten incl.
Verpackung 3 Mark. —

Weniger kann ich nicht
abgeben.

Wiederverkäufer er-
halten Rabatt.

Gustav Schulze
in Leipzig, Poststr. 6

Waiblingen.



1500 Mark

sind gegen doppelte Güterversicherung
an einen oder mehrere pünktliche Zinszahler
sogleich zum ausleihen parat.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder
ohne Cypresse, Mandoline, Trommel,
Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen,
Harfenpiel zc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Ne-
cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-
häuschen, Photographiealbums, Schreib-
zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-
dosen, Arbeitsstische, Flaschen, Bier-
gläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles
mit Musik. Stets das neueste empfiehlt
J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in
denen mein Name nicht steht, sind
fremde; empf. Jedermann direkten
Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

T e l e g r a m m e.

Sternowa, 29 April, Mittags. Der Prinz von Battenberg wurde einstimmig durch Akklamation unter dem Namen Alexander I. zum Fürsten von Bulgarien gewählt. — Nachrichten aus Ost-rumelien stellen der Aufnahme des Aletos Pascha kein besonders günstiges Prognostikon; dieselben signalisiren Agitationen zur gewaltsamen Zurückweisung jedes türkischen Einmarschversuches und zur Verjagung Aletos Pascha's. (Der Prinz Alexander von Battenberg, zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, ist geboren 1857.)

Capstadt, 8. April. General Pearson ist mit der Garnison von Etowe am Tugela-Flusse angekommen. — General Chelmsford, von dem Generalstab begleitet, befindet sich auf dem Wege nach Durban. Wie verlautet, haben die Zulus Etowe besetzt. — Es geht das Gerücht, König Cetewayo habe sich jenseits des Umvolost-Flusses zurückgezogen. Das Gerücht, die Boers würden Sir Bartle Frere als Geißel zurückhalten, ist bis jetzt unbestätigt geblieben.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 30. April. (Schlußergebnis des Pferdemarkts.) Zu Markt gebracht im Ganzen 1500; amtlich angemeldet als verkauft 211 mit einem Erlös von 137,000 *M.* Die zwei höchsten Preise für ein Pferd 1750 und 1400 *M.*, niederster Preis 125 und 11 *M.* 50 *S.* Als nicht angemeldet dürfen angenommen werden 400 verkaufte Pferde für etwa 400,000 *M.* Höchste bekannt gewordene Preise der nicht amtlich angemeldeten: 1 Paar Wagenpferde 4300 *M.*, und erster des Paares feiner Pferde 2200 *M.*

Stuttgart, 30. April. Heute Vormittag hat sich ein 65 Jahre alter Weingärtner in seiner Wohnung in die Pulsader geschnitten und sodann an die Dienstange gehängt, wurde aber noch rechtzeitig abgeschritten und ins Spital verbracht.

Stuttgart, 30. April. (Unglücksfälle.) Beim Eisenbahnbau auf dem Hasenberg schlug ein Arbeiter aus Versehen beim Graben mit einer Haue dem andern den Fuß ab. — Ein anderer brachte die Hand so unglücklich unter einen Rollwagen, daß ihm dieselbe amputirt werden mußte.

— „**König kommt!**“ — So lautete ein lakonisches Telegramm, das gestern Nachm. von der Bahnhofinspektion Calw an die Bahnhofinspektion Wilddad gelangte. Die letztere Behörde erblickte darin die freudige, allerdings etwas knapp gefasste Meldung, daß Se. Maj. der König die Stadt Wilddad mit seinem hohen Besuche beehre. Rasch wurden die Behörden der Stadt von der Nachricht verständigt, um die erforderlichen Vorbereitungen für den festlichen Empfang des Fürsten zu treffen. In kürzester Zeit waren denn auch der Bahnhof und die benachbarten Straßen und Gebäude mit grünen Reisern geschmückt und eine Deputation der städtischen Behörde mit dem Stadtvorstand an der Spitze, wartete auf dem Bahnhof auf die Ankunft Seiner Majestät. Die Schulkinder waren mit ihren Lehrern erschienen, um den Regenten durch Abführung der Königshymne zu begrüßen. Eine Menge Menschen umdrängte den Bahnhof. Endlich kam der Zug. Die Cravatten wurden zurecht gerückt, die Bärte gestrichen und die Mienen in möglichst loyale Falten gelegt und aus den jugendlichen Reihen der versammelten Schüler erscholl's in vielstimmigem Chor: „Heil unsrem König, Heil!“ Alles war voll gespannter Erwartung. Bald jedoch löst sich die Spannung, leider aber nicht durch die erwartete Ankunft des geliebten Regenten, sondern in höchst unangenehm profanischer Weise. Der Führer des ankommenden Zugs, mit Fragen nach Seiner Majestät bestürmt, schaut nämlich zuerst verduzt darein, da er nicht begreifen konnte, wie die Wilddader zu jener Nachricht, an der, wie er mußte, kein wahres Wort war, gelangten. Doch allmählich löste sich das Räthsel unter ungeheurer Hitzigkeit, die freilich für Manche einen etwas bitteren Beigeschmack hatte. Der König kam, das war richtig, aber nicht Seine Majestät, sondern der von Cannstatt nach Wilddad versetzte Wagenwärter König, der gestern früh schon seinen neuen Dienst hätte antreten sollen und dessen Ankunft auf eine telegraphische Anfrage der Bahnhofinspektion Wilddad nach seinem Verbleib von der K. Bahnhofinspektion Calw in obiger etwas mißverständlicher Form signalisirt worden war. — Begreiflicherweise pflanzt sich die Kunde von diesem fatalen Quiproquo durch das Betriebspersonal der in Wilddad verkehrenden Züge rasch weiter und so erklärt es sich, daß die Beamten auf fast allen Bahnhöfen Württembergs heute aus dem Lachen fast nicht herauskommen können. (St. Z.)

Gbingen, 29. April. Großes Aufsehen erregte, daß in letzter Zeit nicht weniger als drei Ortsvorsteher hier in das Gerichtsgefängniß eingeliefert wurden. Der erste war der Schultheiß von Mooksburen, welcher nunmehr wegen Betrugs u. a. B. vor die Strafkammer verwiesen und vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt ist. Seit einigen Tagen sind nun auch die Schultheißen von Nechtenstein und Dachingen je wegen Unterschlagung, wozu bei letzterem noch eine Fälschung kommt, verhaftet.

Horb, 27. April. Vergangenen Samstag ist ins hiesige Gefängniß ein junges Ehepaar aus Mähringen, O. A. Horb, wegen

Verdachts der Hehlerei und der Beihilfe bei einem Diebstahle eingeliefert worden. Einem dortigen Bürger waren nämlich in letzter Zeit beträchtliche Summen in Doppeltrone abhanden gekommen, die, wie sich herausstellte, zum großen Theile wenigstens, von dem noch nicht elfjährigen Sohne desselben allmählig entwendet worden waren. Der letztere soll bei dem bezeichneten Ehepaare insofern Unterstützung gefunden haben, als dasselbe ihm das Geld zum Theil ausbewahrte, zum Theil Spielsachen aus dem von ihm geführten Laden verkauft, ja den Knaben zu weiteren Entwendungen aufgemuntert haben soll. Die Eheleute haben, wie man allgemein hört, bisher einen guten Ruf als arbeitssame, redliche Handwerkerleute genossen, die sich ehrlich durchzubringen suchten.

Gosheim, 27. April. Einem Kinde, das auf kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen war, kamen Zündhölzchen unter die Hände; es zündete damit ein Wachslicht an und plötzlich fing sein Hemdchen Feuer, wodurch es so beschädigt wurde, daß ärztliche Hilfe nöthig war. Wie man glaubt, steht das Leben nicht mehr in Gefahr.

Ulm, 29. April. Zimmermann Sch., wohnhaft im Rosengäßchen, hat sich heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr, im Bette liegend, erhängt.

D e u t s c h e s R e i c h.

Berlin, 29. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kronprinz des deutschen Reichs hat als Protektor der Kaiser Wilhelm-Spende den wirklichen Geheimrath Schuhmann zum Präsidenten des Aufsichtsraths derselben ernannt.

Das Aschaffenburg Centralhilfskomitee zur Unterstützung der Nothleidenden im Speessart veröffentlicht nachstehende Dankagung: „Mit Hilfe der aus ganz Deutschland und Oesterreich in so überraschend reichem Maße zugegangenen Liebesgaben an Geld und Naturalien war es uns möglich, dem in den benachbarten Speessart-Gemeinden ausgebrochenen Nothstande kräftig zu begegnen. Nach den Berichten des Lokal-Hilfskomitee's ist die Noth im Speessart als geboben zu betrachten, umso mehr als die eingetretene milde Witterung Arbeit und Verdienst gebracht hat. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, die Sammlung für die Nothleidenden hiemit zu schließen, und ergreifen diese Gelegenheit, wiederholt allen edelmüthigen Gebern und wohlwollenden Gönnern unseren verbindlichsten Dank im Namen der Beschenkten auszusprechen. Ein Rechenschaftsbericht über die Verwendung der eingegangenen Geld- und Naturalgeschenke wird, soweit dies nicht bereits geschehen ist, veröffentlicht werden, sobald die noch im Gange befindliche Vertheilung der Saatfrüchte beendigt ist.“

Soldau, 24. April. Mittwoch voriger Woche halb nach Mittag hatten wir hier einen anhaltenden Hagel, dessen einzelne Stücke so groß wie Hühnerier waren. Zwischen Brodau bis nach Safranten hin erhob sich eine mächtige Windhose, die sich von Nordost nach Südwest zog. Wie glaubwürdige Zeugen versichern, hat dieselbe auf den Dörfern großen Schaden angerichtet, Dächer abgedeckt und Bäume umgerissen. In Brodau wurde ein vierzehnjähriger Knabe von der Windhose erfasst und 20 Schritte weit geschleudert. Ähnlich erging es in Rabitten einem beim Pflügen beschäftigten Knechte mit seinen Ochsen. Der Erdboden wurde an einzelnen Stellen derart aufgewühlt und emporgewirbelt, daß die Leute in den von dem Naturereignisse verschont gebliebenen Ortschaften meinten, ihre Nachbarhäuser ständen in Flammen. Denn der aufgewirbelte Staub war einer furchtbaren Rauchfäule sehr ähnlich.

S c h w e i z.

— Der Nichtstollen im Gotthard-Tunnel ist während vergangener Woche um 68,80 *m* vorgeschritten, so daß im Ganzen nur noch 2000 zu durchbohren sind. Aus diesem Fortgange der Arbeiten kann man laut einer dem „Journal de Geneve“ aus sachkundiger Feder zugegangenen Mittheilung auf die vollständige Vollendung des Nichtstollens bis Ende dieses Jahres oder spätestens bis 31. Januar 1880 schließen. Demnach bleiben dem Tunnel-Unternehmer noch 8 bis 9 Monate bis zum 1. Oktober 1880, welcher der kontraktmäßige Termin für die Vollendung des Werkes ist, und Alles berechtigt zu der Annahme, daß dieser Zeitraum hinreichend sein wird, da, wenn der Nichtstollen einmal fertig ist, die Erweiterung des Tunnels gleichzeitig auf verschiedenen Punkten in Angriff genommen und Arbeiter und Maschinen nur auf diese Arbeit verwandt werden können, so daß dieselbe mit größerer Geschwindigkeit vorwärts schreiten wird als bisher. Jedenfalls sind, was den Tunnel betrifft, die besten Aussichten für das Gotthardbahn-Unternehmen vorhanden, und es ist nur zu wünschen, daß die Herstellung der Zufahrtslinien zu demselben möglichst in gleicher Weise beschleunigt wird.

R u ß l a n d.

— Der General-Gouverneur von St. Petersburg, Gurko, ist wegen seiner unbarmherzigen Strenge genugsam bekannt, und die täglichen Verhaftungen von Personen, die den höchsten Ständen angehören (worunter auch viele Damen, die Konzerte zum Besten nothleidender Studenten gegeben, u. A. die Frau des Professors

Botkin) beweisen, daß der kühne Ballanübergänger seinen Weg ohne Umschweife in gerader Richtung zu nehmen gedenkt. — Solowjew soll ausgesagt haben, daß er seit sechs Monaten zu den Nihilisten gehörte, und daß unter diesen immer je zehn Mann einen Kreis bildeten. Einer wählt nämlich zehn Mitglieder, die sich untereinander kennen, und nach einer bestimmten Zeit erhält Jeder der zehn Mitglieder den Auftrag, für sich wiederum einen Kreis von zehn Verschworenen zu bilden, so daß es in jedem Kreis immer neun Mitglieder gibt, die nur sich selbst untereinander kennen, und eins, welches sowohl die neuen Verschworenen seines Kreises als auch die zehn, bzw. neun desjenigen kennt, aus dem er als Urwähler hervorgegangen ist. Solowjew soll nun die neun Mitglieder seines Kreises genannt haben und diese sollen schon gefänglich eingezogen sein.

Verschiedenes.

Eine rabiate Kuh. In Deutz bei Köln richtete tiefer Tage eine Kuh viel Verwirrung und Schrecken an. Das Thier, welches von dem Bergisch-Märkischen Bahnhof nach Köln transportirt werden sollte, wurde plötzlich scheu, riß den Strick, mit welchem es befestigt war, entzwei und jagte in wilder Eucht davon. In der Nähe des Köln-Mindener Bahnhofes stürzte sich die Wuthschäumende auf ein in einem Wagen gehendes Pferd und verletzte es mit den Hörnern an der Brust. Dann rannte sie weiter der Schiffbrücke zu. Hier versuchte ein Arbeiter, dieselbe zum Stehen zu bringen; doch dieses Waagniß wäre dem Manne nahezu theuer zu stehen gekommen. Die Kuh ergriff ihn nämlich mit den Hörnern und rannte mit ihm gegen ein dortiges Haus. Der Arbeiter verlor aber in der für ihn so gefährlichen Lage die Geistesgegenwart nicht; in dem kritischen Augenblicke gelang es ihm, sich von dem Thiere loszumachen und sich zwischen ihm und der Wand zu Boden fallen zu lassen; er kam mit einem Riß in der Jacke und einem blauen Mal an der Brust davon. Die Schlepplustige stürzte jetzt den Weg, den sie gekommen war, zurück, warf sich auf einen ihr entgegenkommenden Handwagen, daß der Führer zu Boden fiel, und setzte an der katholischen Kirche einen feingeleiteten Herrn, der ihr, um sie festzuhalten, entgegentrat, auf die Hörner und dann mit einem gewaltigen Ruck, der von einem unfreiwilligen Salto Mortale des Tapferen begleitet war, auf die an dem Niederlassungspunkte nicht eben sehr saubere Straße. Schließlich gelang es mehreren Leuten, das Thier zum Stehen zu bringen, dasselbe wieder zu fesseln und es nach Köln zu führen.

Frankfurter Goldkurs

vom 29. April 1879.

	M	S
20 Franken-Stücke	16	19—23
dto. in 1/2	16	20—24
Englische Sovereigns	20	36—41
Russische Imperiales	16	69—74
Ducaten	9	54—59
" al marco	9	59—64
Dollars in Gold	4	21 G

Die Kapitalwette.

Eine lustige Garnisonsgeschichte.

Von A. G. Wiesner.

(Schluß.)

„Aber ich will auch großmüthig sein“ — fuhr Graf Dünne-
mann fort — „und Dir zu dem Costüm noch drei Dinge be-
willigen: Mütze, Säbel und — Schwimmhose!“

Die ganze Gesellschaft brach abermals in lautes Lachen aus.
„Topp!“ — rief Herr von Wettewitz — „Ich halte die Wette;
die Herren sind Zeugen.“

Anfangs hielt man das ganze für einen Scherz. Indeß ver-
sicherte unser Freund, er sei die Wette vollen Ernstes eingegangen
und hoffe auch, Graf Dünemann habe sich keinen Scherz erlaubi.
Selbstverständlich erklärte auch dieser, nicht zurücktreten zu wollen.

Es wurde nun von zwei Kameraden zur Abfassung eines
sörmlichen Wettprotokolles geschritten, wobei die Bedingungen Dünne-
mann's, die sich für seinen Gegner an den Besitz des edlen Tra-
tehnerns knüpfen, vollinhaltlich aufrecht erhalten wurden. Freilich
gaben einige ältere Officiere Herrn von Wettewitz den freundlichen
Rath, er möge wohl bedenken, wie übel die Folgen einer solchen
Wette verlaufen könnten, welche ihrer Natur nach ihn der Oeffent-
lichkeit preisgeben müßte. Unser Freund meinte aber: wenn er
als Edelmann und Reiterofficier einmal „Durch“ gesagt habe, so
müsse er durch, koste es, was es wolle.

Die Gesellschaft gab sich noch das Wort, von dem Abschlusse
der Wette nichts verlauten zu lassen, deren Entscheidung schon auf
den nächsten Tag, Schlag 12 1/2 Uhr Nachmittags, festgesetzt war.

Glücklicherweise wohnte Wettewitz in einem Hause am Markt-
platze, das dem „Hotel zur Sonne“, wo ihn die Wettrichter em-
pfangen sollten, fast gegenüber lag. So ward der heikle Ritt zwar

ein kurzer, aber dennoch war der ganze Marktplatz zu durchreiten,
woburch allein der Bedingung des Grafen Dünemann Genüge ge-
leistet werden konnte.

Der Wirth des Hotels, das gerade von Fremden wenig be-
sucht war, wurde überdies ins Geheimniß gezogen, damit er Vor-
sorge treffe, im Augenblicke des Einreitens unseres Freundes den
Thornweg von überflüssigen Gaffern frei zu halten.

Am nächsten Morgen, schon vor 12 Uhr, waren die Wett-
richter, sowie die ganze Gesellschaft des verfloffenen Abends wieder
im Hotel versammelt. Begreiflicherweise war die Spannung bezüg-
lich des Ausgangs der Sache eine große. Jene steigerte sich
noch, als wenige Minuten vor der Mittagsstunde der Stallburche
des Grafen Dünemann dessen Tratehner über den Markt nach
dem Hause des Herrn von Wettewitz führte, der ja, wie die Wett-
übereinkunft besagte, seinen riskanten Ritt auf Dünemann's
Prachtthier ausführen mußte. Letzterer stand in Kreise der Kame-
raden am Fenster des Hotelzimmers und blickte durch die Scheiben
seinem Pferde nach. Als er es im Thornwege der Wohnung seines
Gegners verschwinden sah, schien ihn ein banges Vorgefühl zu be-
schleichen.

Um es einigermaßen zu bekämpfen, verlangte er von dem
Kellner ein solides Frühstück, nebst einer Flasche Bordeauxwein.

Was Herrn von Wettewitz betrifft, so war dieser den ganzen
Morgen in seiner Wohnung geblieben, wo er keine Besuche zu em-
pfangen wünschte. Nach dem Wortlaute des Wettprotokolls konnte
dagegen keine Einsprache erhoben werden; wenn er nur in dem
vorgeschriebenen Costüm über den Marktplatz ritt; darin lag die
Entscheidung.

Die Umstände schienen Herrn von Wettewitz einigermaßen zu
begünstigen. Der Herbstmorgen war nebelig und kühlte selbst den
Markt in einen grauen Dunstkreis, der indeß noch auf Personen
und Dinge einen freien Ausblick gewährte. Auch die Stunde schien
unser Freund zu seinem Ritte gut gewählt zu haben. Kaum hatte
nämlich die Uhr des Rathhauses Mittag verkündet, so eilten die
wenigen Personen auf dem Platze zu ihren häuslichen Fleischöpfen.
Fünf Minuten nach Zwölf lag der ganze Markt verödet da. Nur
die zwei Obst- und Kuchenverkäuferinnen an den Ecken hatten
Stand gehalten, löffelten indeß, ohne anzublicken, ihre Suppe aus
den Töpfen. Von drei kleinen Hunden, die sich am Brunnen be-
schäftigten, war auch nichts zu besorgen; größeres Bedenken flüßte
der Posten ein, der vor dem Rathhause gemessenen Schrittes auf
und nieder ging.

Einige Minuten vor 12 1/2 Uhr schlossen sich die Thorflügel
des von Wettewitz'schen Hauses. Die Spannung der Gesellschaft
im „Hotel zur Sonne“ stieg auf's Höchste. Gleichzeitig kam der
Leibdiener unseres Helden über den Markt gelassen und posirtre-
sich, einen langen weiten Reitermantel auf dem Arme tragend, im
Thornwege des Hotels. Die Officiere bestürmten ihn mit Fragen,
vermochten aber aus dem Burschen, der verschminkt lächelte, nichts
herauszubringen.

Da hob die Uhr des Rathhauses zum Schlage aus. Gleich-
zeitig flogen die Thorflügel im Hause unseres Helden auf, der wie
ein Blitz heraussprengte.

„Er hat verloren, er ist ja angekleidet!“ riefen mehrere Stimmen
im „Hotel z. Sonne“. „Nein, seht doch, was ist das? Wie sieht er aus?“
riefen Andere dazwischen. Zulezt lachte Alles aus vollem Halse u. im
nächsten Augenblick flog von Wettewitz in den Thornweg des Hotels,
das sofort geschlossen wurde. Als jener vom Pferde sprang, warf
ihm sein Diener sofort den weiten Reitermantel um! — —

Die Officiere im Hausflur wollten fast bersten vor Lachen.

Unser Freund hat nämlich gewonnen, er war nicht angekleidet,
sondern nur mit Mütze, Säbel und — Schwimmhose ganz nach
Vorschrift des Wettprotokolles versehen! Um sich aber keine Blöße
zu geben, hatte er sich seine Husaren-Uniform grün und roth mit
Delfarbe auf den Leib malen lassen, so täuschend, als es eben an-
gehen wollte. Einen Augenblick täuschte er seine Kameraden auch
wirklich, aber in der Nähe sah jene Delfarbenschwärze freilich desto
abscbentlicher aus. — Indeß der Tratehner war gewonnen, und
Graf Dünemann mußte schließlich seinen Verrag mit Champagner
fortspülen. Im Album des Majors von Wettewitz befindet sich
noch heute ein humoristisches Bild welches die Ueberschrift führt:

„Mein Abamritt. — K., 12. Oktober 18**.“

Waiblingen.

Schuld- und Bürgscheine
sowie
Violin- und Gitarre-Saiten

empfiehlt

C. F. B u ck.